Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1919

128 (1.11.1919) Beilage zum Landboten

Visual Library

Eine friedliche deutsche Invasion in England.

Von Heinrich Schloß, Bonn.

Es ist während des Weltkrieges und nach der Occupation der Rheinlande aus englischer Feder und aus englischem Munde über die deutsche Industrie manch herbes Wort geschrieben und gesprochen worden. Gerne wurde in ganz allgemeiner Form von deutschem trash, von deutschem Schund, geredet, wenn man sich über die Qualität der deutschen industriellen Ware äußerte. Aber kaum sind die Grenzen für die Einfuhr deutscher Waren wieder geöffnet, so strömen die englischen Einkäufer namentlich nach den Zentren der rheinisch-westfälischen Industrie, um Kleineisenwaren, Schneidewerkzeuge, Farbstoffe, Spielwaren und sogar Erzeugnisse der Textilindustrie einzukaufen. Und wir wissen genau, daß die jetzt bei uns eingekauften Waren drüben über dem Kanal willige Abnehmer finden. Wir wissen es aus dem Munde englischer Geschäftsleute und aus den stürmischen Aeußerungen in der englischen Presse.

Die Einfuhr deutscher Waren findet drüben eine sehr geteilte Aufnahme. Die nationalistisch gerichtete Presse bläßt scharf ins Horn gegen diesen Import, während die Blätter, die auf den common sense, auf den gesunden Menschenverstand eingestellt sind, die Einfuhr mit einem heiteren und einem nassen Auge begrüßen. Sie sagen, man muß die Ware daher nehmen, woher man sie bekommen kann; und da in vielen Industriezweigen die englische Heimatindustrie den englischen Markt nicht ausreichend versorgen kann, so muß man diese Erzeugnisse eben bei den damned Germans kaufen, zumal sie die Ware billiger liefern, als man sie bei den englischen manufacturers derzeit kaufen kann. Wir sagen absichtlich derzeit, denn es ist der fürchterliche Stand der deutschen Valuta, der geringe Kursstand unserer deutschen Mark, der den absonderlichen Grund dafür bildet, daß die englischen Einkäufer augenblicklich in so großer Zahl nach dem Rheine kommen, der gegenwärtig der Zentralknotenpunkt für den neuentwickelten deutsch-englischen Handelsverkehr bildet. Es könnte zu einem ganz falschen Bilde bei den Ententemächten führen, wenn wir nicht mit besonderem Nachdruck in der deutschen Presse darauf hinweisen würden, daß die außerordentliche Konkurrenzfähigkeit, die sich derzeit für viele deutsche Industriezweige auf auf dem englischen Markt ergibt, überwiegend auf die ungeheuere Valutadifferenz zwischen der deutschen Mark und dem englischen Schilling zurückzuführen ist.

Als wir kürzlich in einem Gesellschaftskreise rheinischer Industrieller und englischer Kaufleute die Meinung äußerten, daß der Friedensvertrag von Versailles unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt scharf beschnitten habe, hatten die rheinischen Industriellen nichts eiligeres zu tun, als mit dem Bleistift schwarz auf weiß zu demonstrieren, daß ein englischer Arbeiter durchgängig 14 Schilling pro Tag erhalte, was nach dem Valutastande etwa siebzig Reichsmark sind, während der deutsche Arbeiter fünfzehn bis fünfundzwanzig Mark erhalte. Dabei arbeite er pro Woche vier Stunden mehr. Solange also zwei Schilling einen Reichsmarkwert von acht bis zehn Mark darstellen, wird die auf den Gewinn eingestellte englische Handelswelt gerne Geschäftsbeziehungen mit uns unterhalten und kann sie auch unbeschadet der englischen Schwerindustrie eine gewisse Zeit fortsetzen, da man — wie schon betont — jenseits des Kanals derzeit gar nicht in der Lage ist, die eigene Industrie so hoch zu bringen, daß das Heimatgewerbe selbst den heimischen Markt ausreichend versorgen kann. Ganz abgesehen davon, daß man auch in den Vorkriegszeiten in einzelnen Branchen, wie z. B. der Solinger Schneidewaren, überwiegend auf die Einfuhr vom Kontinent angewiesen war.

Natürlich wird diese friedliche Durchdringung des englischen Marktes sich voraussichtlich nicht in dem jetzigen Grade fortsetzen, wenn der deutsche Markkurs sich wieder seinem ursprünglichen Stand nähern wird. Schon jetzt hat das englische Handelsamt Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr bestimmter Waren aus Deutschland getroffen, deren Import entweder dauernd oder zeitweilig verboten ist, bezw. deren Einfuhr jeweils von der Erlaubnis des englischen Handelsamtes abhängig gemacht wird. Es wird auf die Kraft und Entschlossenheit der deutschen Industrie ankommen, inwieweit wir in der Lage sind, unsere friedliche Invasion in England fortzusetzen, wenn in hoffentlich nicht zu ferner Zeit die Valutadifferenz in etwas behoben ist. Gewisse Industriezweige Deutschlands wird das englische Handelsamt auf der Einfuhrverbotsliste nicht behalten können. Ganz wahrheitsgemäß erklärt hierzu Daily Telegraph: Der letzte Krieg hat uns gelehrt, daß wir nur in beschränktem Maße imstande sind, unseren Bedarf zu decken. Farbstoffe, Chemikalien, Arzneistoffe und wissenschaftliche Instrumente gehören zu den Erzeugnissen, mit Bezug auf welche wir von Deutschland unbedingt abhängig sind. Fünf Jahre lang haben wir uns vergeblich bemüht, ein einigermaßen dem deutschen gleichwertiges Produkt zu erzeugen. Sollen diese Experimente noch weiter auf Kosten des britischen Konsumenten fortgesetzt werden?" „Man soll ferner bedenken", sagt das englische Blatt an anderer Stelle, „daß nur eine scharfe ausländische Konkurrenz dem Fabrikanten den Ansporn gibt, eine gleich vorzügliche Ware zu ebenso billigem Preise zu erzeugen". Diese Aeußerungen aus englischer Feder widersprechen den leichtfertigen Behauptungen vom deutschen „trash" und sind für unsere deutsche Arbeiterschaft ein lehrreiches Beispiel dafür, daß wir bei intensiver Arbeit dahin gelangen müssen, unseren Export wieder zu entwickeln, die deutsche Kreditwürdigkeit dadurch zu heben und die deutsche Friedenswirtschaft mählich der Gesundung entgegenzuführen.

Der letzte Friedensfühler des Zaren.

Graf Czernin teilt in seinen Denkwürdigkeiten, Friedensversuche, über einen russischen Friedensfühler in der Voss. Ztg. mit:

Am 26. Februar 1917 erschien bei mir eine Persönlichkeit, welche sich als berufener Vertreter einer neutralen Macht zu legitimieren imstande war, und teilte mir im Auftrage seiner Regierung mit, er habe den Befehl, mich wissen zu lassen, daß die Gegner oder einer von ihnen bereit sei, mit uns Frieden zu schließen, und daß die Bedingungen dieses Friedensschlusses für uns günstig sein würden. Ich möge, falls ich bereit sei, auf diese Anregung einzugehen, sofort auf dem gleichen Wege meine Bedingungen mitteilen, werde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschläge der feindlichen Regierung in dem Augenblick null und nichtig seien, wo irgend eine andere mit ihr oder uns befreundete Regierung von diesem Schritt erfahre.

Ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß es sich um Rußland handle, und antwortete sofort auf telegraphischem Wege, durch die Vermittlung der intervenierenden neutralen Macht vom 27. Februar, daß Oesterreich-Ungarn selbstverständlich bereit sei, dem weiteren Blutvergießen sofort ein Ende zu machen und keinen bereichernden Gewinn aus dem Frieden ziehen wolle. Die etwas unklare Fassung der Anfrage lasse es indes nicht ganz selbstverständlich erscheinen, ob der betreffende Staat einen Frieden mit uns allein oder mit unserer ganzen Mächtegruppe zu schließen bereit sei, und ich müsse Wert darauf legen, zu betonen, daß wir von unseren Bundesgenossen nicht zu trennen seien. Ich sei jedoch bereit, meinen Dienst als Vermittler anzubieten für den von mir erwarteten Fall, daß der sich an uns wendende Staat zu einem Frieden mit unserer ganzen Mächtegruppe bereit sei. Ich garantierte die Geheimhaltung, da ich vorher für überflüssig fand, unsere Bundesgenossen zu verständigen.

Darauf erfolgte am 9. März eine weitere Antwort, welche anscheinend meinen Standpunkt akzeptierte, die Frage jedoch, ob es sich um einen Frieden mit uns allein oder mit unseren Bundesgenossen handle, nicht direkt beantwortete. Um rascheste Klarheit zu schaffen und um keine Zeit zu verlieren, antwortete ich sofort: Ich ersuche die gegnerische Macht, einen Vertrauensmann in ein neutrales Land zu senden, wohin ich meinerseits sofort einen Delegierten abschicken würde.

Auf dieses Telegramm ist nie mehr eine Antwort gekommen. Sieben Tage später am 16. März, ist der Zar entthront worden. Es handelte sich hier offenbar um einen letzten Rettungsversuch von ihm, der vielleicht, wenn er wenige Wochen früher erfolgt wäre, nicht nur das Schicksal Rußlands, sondern der ganzen Welt hätte ändern können.

Wirtschaftliche Rundschau

„des Landboten."

Nach dem Stande vom 29. Oktober 1919. Nachdruck verboten

Geldmarkt Zu Anfang unserer Berichtszeit herrschte an den deutschen Börsen ein Haussetaumel, als ständen wir vor einer Wirtschaftlichen Hochkonjunktur. Erst der Zusammenbruch der Haussespekulation an der Wiener Börse brachte eine deutsche Ernüchterung. Solch ruhige Ueberlegung ,wie man sie seit Monaten an der deutschen Börse nicht kannte, sollte als ein Gebot der Zeit auch anhalten, weil sie zum Aufbau dienlicher wäre. als die bisherige Tendenz. Ein schwerer Rückschlag mit allen seinen Konsequenzen wird nicht ausbleiben, wenn der Ernüchterung wieder der Taumel folgen wird. —

Produktenmarkt. In Schlesien und Sachsen sind die Kohlenpreise erhöht worden. Die allgemeine Kohlenbelieferung entsprach nicht den Wünschen. Mancher Betrieb war zu weiteren Einschränkungen gezwungen. Die Verkehrsschwierigkeiten tragen heute mehr zur Kohlennot bei als die Produktion, die zweifellos eine Besserung erfuhr. Daß die Arbeitslust im Wachsen begriffen ist, geht aus der Meldung hervor, daß in Braunschweigischen Bergwerken die Arbeiter die Einführung von Sonntagsschichten beschlossen. — Am Metall- und Eisenmarkt hat sich die Lage wenig verändert. Preiserhöhungen sprechen weiter aus den meisten Berichten. Nordamerika und Schweden leiden an Kupferüberproduktion. Deutschland sucht den Eintausch gegen Chemikalien in die Wege zu leiten. —

Warenmarkt. Die internationale Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M. findet voraussichtlich vom 1. bis 10. März statt. —

Landwirtschaft. Die Versorgung der Landwirte mit Düngemittel ist gegenwärtig sehr ungünstig. Kohlennot und Wagenmangel beeinträchtigt außerordentlich die Lage. Auch aus den besetzten Gebieten versagt die Lieferung vollständig. — Der Ertrag der Kartoffelernte wird im allgemeinen geringer als im Vorjahre, dagegen wird die Qualität als gut bezeichnet. — An den Märkten ist das Angebot an Hafer bei hochgehaltenen Preisen äußerst gering. Ebenso ist Heu und Stroh sehr knapp. — Bei sehr geringem Angebot an Hopfen konnten sich die Preise weiter befestigen. —

Nahrungsmittel. Zur Abwendung der Kartoffelnot soll der inländische Bedarf durch Einfuhren aus dem Auslande gedeckt werden. —

Forstwirtschaft. Die Forstbehörden werden gegenwärtig überlaufen von Brennholzbedürftigen. Der Forstfrevel in der Nähe der Städte wird mit der Kälte größer. In den Waldungen haben zum großen Teil die Fällungen begonnen. —

Holzmarkt Auf keinem Gebiete des deutschen Wirtschaftslebens sehen wir gegenwärtig derart gewagte Spekulationseinkäufe als auf dem Gebiete des Holzhandels. Auf der ganzen Linie eine förmliche Jagd nach Ware mit den natürlichen Folgen der Verteuerung. Die Preise für Rundholz sind bereits auf eine schwindelnde Höhe getrieben. Bis zu 350 Prozent der an und für sich schon hohen Taxen werden Gebote gelegt.

Baufach. Die Lage ist unverändert. Die Berichte enthalten wenig gute Hoffnungen für das nächste Frühjahr. Solange die Baustoffknappheit und damit die Verteuerung anhält, solange ist an eine günstige Aenderung der Lage nicht zu denken. —

Verkehr. Die Kohlennot zwingt die Eisenbahnverwaltungen zu weiteren Einschränkungen an den Fahrtleistungen. Neben der Kohlennot hat die Abgabe einer großen Anzahl von Lokomotiven und Wagen an die Entente zu erheblichen Betriebsschwierigkeiten geführt. Die Bay. Regierung hat in Berlin den dringenden Antrag gestellt, den gesamten Personenverkehr auf 10—14 Tage einzustellen.

Arbeitsmarkt. Im Allgemeinen hat die Zahl der Arbeitsuchenden wiederum leicht zugenommen. Fast durchgehend befriedigt die Lage im Baugewerbe, während alle Berichte die sehr ungünstige Beschäftigungsgelegenheit in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hervorheben. In der Landwirtschaft wird vielfach über großen Mangel an weiblichen Dienstboten geklagt, wie überhaupt auf dem weiblichen Arbeitsmarkt das Angebot gering ist. Die Forstwirtschaft bedingt überall Holzfäller.

Aus Nah und Fern.

♂ **Aus Baden,** 26. Okt. (Die Jagdvergehen.) Schon während des Krieges wurde über eine merkliche Zunahme des unerlaubten Jagens geklagt. Das Justizministerium hat daraufhin durch Erlaß vom 27. Dezember 1917 die Staatsanwaltschaften beauftragt, diesem Mißbrauch durch nachdrückliche Verfolgung und Erwirkung empfindlicher Strafen entgegenzutreten. Eine Besserung ist nicht erzielt worden. Im Gegenteil hat das Wildererunwesen, insbesondere seit Beendigung des Krieges einen derartigen Umfang angenommen, daß der Wildbestand in manchen Jagdgebieten von Wilderern völlig abgeschossen ist. Auch zeigt sich, daß die Wilderer zu leicht geneigt sind, den Forst- und Jagdschutzbeamten bewaffnet Widerstand zu leisten, so daß diese bei Ausübung ihres Dienstes häufig schwerer Lebensgefahr ausgesetzt sind. Durch dieses Treiben der Wilderer ist, abgesehen von der Verletzung des Jagdrechts, die allgemeine Fleischversorgung geschädigt und die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet. Die Staatsanwaltschaften sind deshalb erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, mit aller Schärfe gegen die Jagdvergehen einzuschreiten und insbesondere auf die Verhängung strenger Strafen hinzuwirken, da milde Strafen bei dem hohen Gewinne, den unter den heutigen Verhältnissen der Absatz des Wildes dem Wilderer bietet, völlig ihren Zweck verfehlen.

Heidelberg, 29. Okt. (Eine infame Schurkentat.) Als der Landwirt Wiegenad III in Eppelheim gestern morgen aus seinem Keller Kartoffeln holen wollte, stellte er fest, daß über seine sämtlichen Vorräte eine giftige Flüssigkeit ausgeschüttet worden war. Durch diese ruchlose Tat wurden etwa 100 Zentner Kartoffeln, 4 Zentner Mehl, 8 Zentner Gerste, 10 Zentner Hafer und 8 Zentner Spelz unbrauchbar gemacht. Die Tat wurde während der Abwesenheit des Landwirts ausgeführt. Als der so Betroffene seinem Pferde von der Futterkleie fütterte, begann dasselbe furchtbar zu schwitzen. Der Täter ist bis jetzt noch unbekannt.

bc **Ettlingen,** 28. Okt. (Großfeuer.) Heute nacht halb 12 Uhr geriet die Kunstmühle von August Deubel u. Sohn in Brand. Das Anwesen ist völlig niedergebrannt. Größere Vorräte an Getreide sind mit vernichtet worden, jedoch gelang es, das Hauptlager an Getreide zu retten. Der Schaden ist beträchtlich.

Schieberkniffe. Von Beamten des rKiegswucheramts wurde auf dem Bahnhof in Bamberg ein Mann mit einer Modellbüste, wie sie Schneiderinnen benützen, angehalten. In der Modellbüste befanden sich gegen 100 Eier. Ein anderer Mann wurde angehalten, weil er sich recht auffällig mit einem Grammophonkasten abschleppte. Im Innern dieses Musikinstrumentes waren größere Mengen Butter verborgen. Im D-Zug Berlin-München wurden in der Nähe Bambergs die beiden Aborte eines Wagens verschlossen aufgefunden, obwohl keiner der Reisenden den Abort benützte. Eine Nachschau ergab, daß in einem derselben ein Zentner Butter und im anderen ein ganzes geschlachtetes Schwein versteckt waren.

Frauenverein Sinsheim.

Am **3. Dez. ds. Js.** findet anläßlich eines Familienabends eine **Auszeichnung von Dienstboten** statt, welche mindestens 5 Jahre und darüber ununterbrochen bei ein und derselben Familie in hiesiger Gemeinde treu gedient haben.

Anmeldungen mit Zeugnissen versehen sind **längstens bis zum 15. Novbr.** an die Präsidentin des Frauenvereins **Frau Dr. Kiesser** einzureichen.

Landwirtschaftliche Kreiswinterschule Eppingen.

Der Unterricht beginnt für den I. und II. Kurs

Montag, den 3. November, nachmittags 2 Uhr

und findet täglich von 8—12 Uhr und 1—4 Uhr statt. Samstag nachmittags ist kein Unterricht. Das Schulgeld beträgt für den Besuch beider Kurse 20 Mk. und kann bedürftigen Schülern erlassen werden. Von dem Besuch der Fortbildungsschule sind die Schüler der Winterschule entbunden.

Anmeldungen sind **baldigst** an den Schulvorstand zu richten, der jede weitere Auskunft erteilt. Gute und billige Unterkunft wird nachgewiesen.

Der Schulvorstand:
Schenk, Landwirtschaftsinspektor.

Stottern ohne Altersunterschied sehr bald zu beseitigen, ohne Berufsstörung und ohne Anstaltsbesuch (D. R. P.), sende jedem Interessenten meine Broschüre über die Ursachen und die Beseitigung des Stotterns vollständig kostenlos zu.
H. Steinmeier, Hagenburg (Sch.-Lippe).

Der 3. Band
von
Bismarcks
Gedanken und Erinnerungen
erscheint noch vor Weihnachten, Preis gebunden Mk. 14.—. Bestellungen, die bis 5. November bei uns eingehen, können mit Sicherheit auf Lieferung **vor** Weihnachten rechnen.
G. Becker'sche Buchdruckerei und Buchhandlung.

Zahn-Atelier
J. UNTERWAGNER, Killinger Nachfolger
Sinsheim a. d. Els.
Eisenbahnstraße 351. Telefon 157.
Sprechstunde: Werktags von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Achtung!
Ratten- und Mäuse-
Radikal-Vernichtung. Das wirksamste Mittel (Kulturen in Röhren) ist **„Citomors"** von Gußmann & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Erfolg garantiert. Vertrieb behördlich erlaubt. Auf Name **„Citomors"** genau achten. Zu haben in den **Drogerien und Apotheken.** Gen.-Vertret.: **Ch. Schulz, Mannheim-Neckarau** Mönchwörtstr. 9.
Alleinverkauf in Sinsheim Kfm. **Wilh. Scheeder,** sonstorts in den **Drogerien** und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 203. Die Schonzeit der Fische betr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Landesfischereiordnung vom 3. Februar 1890 die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen vom 10. Oktober bis 10. Januar festgesetzt ist. Die Anfangs- und Endtage sind in der Schonzeit mit inbegriffen. Während der Schonzeit, ausschließlich der drei ersten Tage derselben, dürfen Fische der betr. Art weder auf den Markt gebracht, noch sonstwie feilgehalten oder veräußert oder zu sonstigen Zwecken versendet werden.

Zuwiderhandlungen werden an Geld bis zu 150 Mk. bestraft.

Sinsheim, den 24. Oktober 1919.

Bad. Bezirksamt.

Bekanntmachung

über die Rückgabe von Gegenständen, die aus den von deutschen Truppen besetzt gewesenen Gebieten stammen.

Die Waffenstillstandsvereinbarungen verpflichten Deutschland bekanntlich zur Rückgabe bestimmter Arten von Gegenständen, wie Gelder, Wertpapiere, Kunstgegenstände, Maschinen usw., die aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten nach Deutschland verbracht worden sind. Der Artikel 238 des Friedensvertrages dehnt diese Verpflichtung auf Gegenstände aller Art aus, die aus den besetzten Gebieten fortgenommen oder daselbst beschlagnahmt oder sequestriert worden sind und auf deutschem Gebiet festgestellt werden können. Das Verfahren soll von dem im Friedensvertrag vorgesehenen Wiedergutmachungsausschuß bestimmt werden; bis zur Einführung dieses Verfahrens soll die Rückgabe nach Maßgabe der Waffenstillstandsvereinbarungen fortgesetzt werden.

Die hiernach zu bewirkende Restitution ist von der deutschen Waffenstillstandskommission bereits im großen Umfange durchgeführt worden. Es liegt aber im deutschen Interesse, sie mit möglichster Beschleunigung zu Ende zu bringen, und zwar auch insoweit, als die Verpflichtung zur Rückgabe an sich erst mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages begründet wird. Die Rückgabe von Tieren und Maschinen erfolgt in einem bereits geregelten besonderen Verfahren. Es handelt sich nunmehr darum, auch die Rücklieferung beweglicher Sachen anderer Art, wie namentlich die Rücklieferung von Hauseinrichtungsgegenständen, Kunstgegenständen, Wertpapieren und Geldern, möglichst zu beschleunigen. Personen die im Besitz solcher Sachen sind, die sich aber aus irgend einem Grunde im Zweifel darüber befinden ob sie gegebenenfalls den rechtswirksamen Erwerb des Eigentums einwandfrei nachweisen können, und die deshalb auf die Erörterung der Frage einer etwaigen Entschädigung verzichten wollen, werden zur Vermeidung späterer Weiterungen und Unannehmlichkeiten gut tun, die alsbaldige Rückgabe der Sache zu ermöglichen. An die Beteiligten ergeht demnach folgende dringende Aufforderung:

1.

Wer Gegenstände der bezeichneten Art (mit Ausnahme von Tieren und Maschinen) besitzt, wird aufgefordert, diese Gegenstände bis zum 15. Dezember 1919 an die Deutsche Restitutionsstelle in Frankfurt a. Main, Gutleutstr. 8 abzuliefern. Diese Stelle ist mit der Rückführung der Sachen nach Frankreich und Belgien beauftragt.

2.

Bei der Ablieferung sind der Restitutionsstelle zur Durchführung der Rücklieferung, soweit möglich, mitzuteilen:

a) Ort und Zeit der Inbesitznahme,
b) der Name des früheren Besitzers oder, falls der Name nicht bekannt ist
c) alle Umstände, die zur Ermittelung des früheren Besitzers dienen können.

3.

Die Ablieferung kann ohne Angabe des Namens der abliefernden Person erfolgen. Die Angabe des Namens ist aber wegen der etwa notwendigen Rückfragen dringend erwünscht. Die mit der Restitution beauftragten Stellen werden hinsichtlich der Namen der abliefernden Personen zur Verschwiegenheit verpflichtet.

4.

Ueber die Ablieferung der Gegenstände ist von der Restitutionsstelle auf Wunsch eine Bescheinigung auszustellen.

5.

Wegen näheren Einzelheiten wird von der Restitutionsstelle Auskunft erteilt.

Berlin, den 6. September 1919.

Auswärtiges Amt, Friedensabteilung.
gez. Simson.

Nr. 205. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sinsheim, den 24. Oktober 1919.

Bad. Bezirksamt.

Kränze auf Allerheiligen
empfiehlt in großer Auswahl
A. Kaufmann, Gärtnerei.

Großes Lager
in neuen und gebrauchten
Fahrräder, Nähmaschinen, Mäntel und Schläuche
deutsche und Auslandsware, extra prima Friedensqualität.
8 Sorten Carbidlampen.
Carbid offen und in Trommeln, sämtliche **Ersatz- u. Zubehörteile.**
Waffen und Munition, Jagdpatronen
Marke Tell 1, 3, 5, 7.
Emaillierung u. Vernickelung von älteren Fahrrädern.
Feuerzeuge, Taschenlampen, Birnen u. garantiert frische Batterien.
Mechanische Werkstätte und Autogenische Schweißanlage.
Karl Baer
Mechanikermstr. Tel. 188.

Bettnässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Versandh. Bavaria, München 142 Agnesstraße 8.

Bei **Krätze**
Hautausschlag, Hautjucken, Flechten usw. verwende man
Krätze-Seife Herbol
Erfolg unübertroffen!
1 Dose kostet
für Kinder Mk. 1.80
für Erwachsene „ 3.—
für alte Fälle „ 4.50
für ganz alte Fälle „ 6.50
Damit Hautausschläge nicht wieder auftreten, trinke man Blutreinigungstee, 1 Paket Mk. 1.—
D. Uhlig, Amberg.

Zu Haus-Schlachtungen
empfehle alle Sorten **Därme, Gewürze, Fleischhackmaschinen** (auch Ersatzteile hierzu), **Wurstfüllmaschinen, Füllhörnchen, Bindfaden usw.** Bei schriftlicher oder telefon. Nr. 1856-Bestellung erfolgt prompte Zusendung.
Fritz Schechter, Heidelberg
Bergheimerstraße 127.

WK — WK
Welt-Kino Sinsheim
Gasthaus z. Krokodil.
Spielplan
für Samstag 1., Sonntag 2. und Montag 3. November
Der Maskenball.
Drama in 4 Akten nach der bekannten gleichnamigen Oper von Verdi.
Das Abenteuer im Warenhaus.
Lustspiel frei nach W. Busch's.
Max und Moritz.
Spielzeit:
Samstag: ab 1/28—10 Uhr.
Sonntag: von 3—6 Uhr und 7—10 Uhr.
Montag: ab 1/28—10 Uhr.
Zu dem reichhaltigen Programm ladet höfl. ein
Die Direktion.
WK — WK

Ratten und Mäuse
sterben an einer ansteckenden Seuche durch meine Typhuskulturen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. **Mäusetyphus** gegen Feld- und Hausmäuse, 1 Glas 2.20, 3 Gl. 6.50, 6 Gl. 12.50. **Rattentyphus** gegen Ratten, Hamster, Wühlmäuse usw. 1 Gl. 2.50, 3 Gl. 7.—, 6 Gl. 13.50 Nachnahme. Viele Dankschreiben. Garantie für jede Sendung. Mein Name bürgt für reelle Bedienung; beziehen Sie deshalb nur direkt von mir.
Franz Winkler, chem. Industrie, **Karlsruhe i. B. 47,** Durlacher-Allee 9.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück für ledigen Herrn für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 2046 an den Landboten.

Dr. med. Friedrich Müller
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Heilbronn a. N.
ist zurück.
Sprechstunden:
Montag bis Freitag 9—3 Uhr.

Pelze
werden nach den neuesten
Modellen
umgearbeitet
Putzgeschäft Schreieck
Heidelberg Wredeplatz 4.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit,
Ohrgeräusch, nervösen Ohren-Schmerzen.
Glänzende Anerkennungen.
Sanitas-Depot Halle a. S. 421 b

Ankauf
von Lumpen, Altpapier, alt Eisen, Altmetall und alle Sorten Felle. Daselbst ist ein gutes Fahrrad zu verkaufen.
Ludwig Muckle, Handelsmann
Sinsheim.

Gummiwaren für Damen und Herren
Mutterspritzen, Frauentropfen
Anfragen erbet. an: Versandhaus
Rühlemann, Heidelberg
Hauptstr. 149. Telefon 716.
Postkarte genügt.

Bettnässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Versandh. Wohlfahrt München 306
Hiltensbergerstraße 6.

Guterhaltenen schwarzen **Herd**
zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2073 beim Landboten.

Ein
möbliertes Zimmer,
wenn möglich mit Pension, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2079 an den Landboten.

Stärke-Wäsche
besorgt in normaler Lieferzeit
Großwäscherei
Schorpp
Annahmestelle:
Julius Fuchs, Sinsheim
Hauptstraße.

Neuheiten in
Hutschmuck
eingetroffen.
Elsa Faul .·. Heidelberg
Sophienstraße 7b und 13.

Rheumatismus,
Ischias, Gicht wird behoben durch m. Spezialpräparat Nr. 13 gegen Nachn. v. Mk. 6.50 vom
Laboratorium Löwenhof B. 38 Dortmund 100.

Alle Sorten
Därme
stets vorrätig, empfiehlt
Karl Menges
Häute, Fell- u. Darmhandlg.
Wiesloch. Telefon 113.

des Willen schroff und rücksichtslos genug sind, um dem Schiebertum den Hals umzudrehen?"

Die badischen Kreditgenossenschaften gegen die Aufkaufsversuche der Großbanken.

Karlsruhe, 27. Okt. Die Verbände der Unterbadischen und der Oberbadischen Kreditgenossenschaften haben im Verein mit dem Verband der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden, ferner mit dem Genossenschaftsverband des Badischen Bauernvereins und mit dem Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation von Rheinpfalz, Baden und Hessen jüngst eine Entschließung gefaßt, in der sie den Versuchen verschiedener Großbanken, Kreditgenossenschaften aufzusaugen oder aufzukaufen entgegentreten. In der Begründung der Entschließung wird ausgeführt: Die Genossenschaften sind Sondereinrichtungen des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes, um diesen im Kampf um seine wirtschaftliche Erhaltung eine Stütze zu sein. Heute mehr als je sind die Angehörigen des Mittelstandes auf die uneigennützige und dem Wohle aller dienenden Tätigkeit der Genossenschaften angewiesen. Die Großbanken sind nicht geeignet, die Genossenschaften zu ersetzen. Aus diesem Grunde sind die Genossenschaften fest entschlossen, alle auf die Aufsaugung oder den Ankauf der Genossenschaften hinzielenden Bestrebungen mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen.

Parteitag der badischen Zentrumspartei.

Karlsruhe, 30. Okt. Die badische Zentrumspartei hielt am Montag und Dienstag hier ihren Parteitag ab, der (dem Bericht des „Bad. Beobachter" zufolge) von 600—700 Delegierten besucht war. In einer Sitzung des Hauptausschusses waren die zum Parteitag gestellten Anträge vorberaten worden. In Verhinderung des ersten Vorsitzenden, Geistl. Rat Wackers begrüßte Abg. Schofer die Versammelten ,worauf sich Finanzminister Dr. Wirth über die aktuellen Tagesfragen verbreitete. Der Minister führte dabei aus ,die Politik des Kritisierens und Schimpfens nütze augenblicklich gar nichts, jeder müsse jetzt der Regierung helfen. Das finanzielle Elend sei auch in Baden groß und bei uns sei es mit der alten staatl. Selbständigkeit vorbei. Baden sei nur noch etwas wie eine gehobene Provinz. Bei dem Uebergang der badischen Bahnen an das Reich, — wann das geschehen wird, steht noch nicht bestimmt fest, bis 1921 muß der Uebergang aber vollzogen sein, — haben wir gewisse Sicherungen für die Wahrung der Personalien der bad. Landesangehörigen .Der Minister forderte dann die Vertretung des Gedankens der sozialen Gerechtigkeit und bemerkte am Schluß, in der heutigen Zeit könne nur eine Koalitionsregierung, wie wir sie haben, erfolgreich arbeiten. In der sich anschließenden Aussprache wurde auch die Beschaffungszulage erwähnt und der Minister Dr. Wirth bemerkte auf abfällige Aeußerungen eines Eisenbahners antwortend, er habe seinen Ministerposten zur Verfügung gestellt, die Partei habe ihm aber volles Vertrauen ausgesprochen. — Dann referierte Abg. Dr. Schofer über die Schulfrage und wandte sich dabei gegen jede Verstoßung des Religionsunterrichts aus der Schule. Wenn es zu einem neuen Kulturkampf käme, werde man die Katholiken gerüstet finden. Auch an diese Ausführungen schloß sich eine Diskussion, bei der vor allem die Lehrerseelsorge behandelt wurde. — Nach einem instruktiven Vortrag des Abg. Staatsrats Wittemann über Organisation und Presse wurden verschiedene Anträge angenommen, u. a. über die Neuorganisation der Windthorstbunde. Der Zentrumsfraktion im Reich und in Baden wurde volle Anerkennung für ihre politische Arbeit und uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen. Der Parteitag hörte dann weiter Vorträge des Geistl. Rats Dr. Retzbach über die sozialen Ideale in der Verfassung, des Staatsrats Weißhaupt über landwirtschaftliche Fragen und des Gewerkschaftssekretärs Ersing über sozialpolitische Fragen. Bei den Wahlen wurde zum ersten Vorsitzenden Geistl. Rat Wacker, zum zweiten Vors. Geistl. Rat Dr. Schofer und zum dritten Staatsrat Wittemann gewählt.

Tagung des Ausschusses der sozialdem. Partei.

Karlsruhe, 30. Okt. Der am Dienstag hier versammelte Vorstand und Ausschuß der bad. sozialdem. Partei erörterte politische und organisatorische Fragen und nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die neuerlichen Maßnahmen des Ministeriums des Innern im Kampf gegen Wucher, Schleichhandel und Schiebertum begrüßt werden und die Erwartung ausgesprochen wird, daß alle Kreise der Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterschaft, die Regierungsorgane im Kampf gegen Wucher usw. unterstützen. In der Entschließung wird die Aburteilung der Wucherer usw. durch Sonderschöffengerichte verlangt, in welchen die Verbraucher mindestens durch die Hälfte der Beisitzer vertreten sein sollen.

Der Dienstvertrag für Hausangestellte.

der demnächst in ganz Baden zur Einführung kommen soll, enthält in seinen wesentlichen Bestimmungen folgende Punkte: Die Arbeitszeit soll in der Regel nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht nach 8 Uhr abends enden. Die wirkliche Arbeitszeit soll 10 Stunden im Tage nicht überschreiten. Jugendliche Angestellte bis zu 18 Jahren dürfen nach 9 Uhr abends zu Arbeiten anläßlich von Gesellschaftsabenden usw. nur herangezogen werden, sofern es die Rücksicht auf ihre Gesundheit und ihre Jugend gestattet, auf jeden Fall darf dann die nächtliche Ruhezeit nicht weniger als neun Stunden betragen. Für Ueberstunden ist, wenn nicht ein Ausgleich der Ueberstunden durch Gewährung des späteren Arbeitsgewinns am anderen Morgen erfolgt, eine besondere Vergütung zu zahlen. Sodann ist bestimmt, daß der Hausangestellte Anspruch auf einen ganzen freien Sonntag in jedem Vierteljahr und auf einen freien Nachmittag an jedem zweiten Sonntag hat. Des Weiteren ist in jeder Woche an einem Nachmittag 4 Stunden frei zu geben, falls nicht der Angestellte an jedem Sonntagnachmittag frei hat. Einen Anspruch auf den Hausschlüssel hat der Angestellte nicht. In jedem Jahr ist ein achttägiger ununterbrochener Urlaub zu gewähren. Ueber die Lohnsätze ist noch nichts bekannt.

Wer handelt sozial?

Von G. von Platen.

Wenn man sich einmal freimacht von den Schlagworten, mit denen die Parteipolitik der Regierungsparteien die Logik niederknüppeln will, wird man sehr bald erkennen, daß es nichts Unsozialeres gibt als die Sozialdemokratie. Denn der Begriff „Sozial" soll doch besagen, daß das Wohl der societas, der Gesellschaft, also der Allgemeinheit bestimmend für alle Handlungen sein soll. Und trotzdem greift heute eine Bevorzugung einzelner Klassen auf Kosten weiter Teile des deutschen Volkes statt, die mit diesem Grundprinzip unvereinbar ist. Man hat der Arbeiterschaft Vorteile eingeräumt, die man anderen Volkskreisen nicht gewähren konnte oder wollte; aber wenn man die Zufriedenheit der Arbeiter dadurch erreichen wollte, so ergab sich ein großer Irrtum. Man hatte nicht mit ihrer vierzigjährigen Verhetzung durch die Sozialdemokratie gerechnet, die sich aufbaute auf dem Haß gegen die Besitzenden. Infolgedessen beantwortet der „klassenbewußte" Arbeiter jede Verbesserung seiner Lage mit einer Mehrforderung, einem neuen Streik. Wenn jetzt die Regierungssozialisten von den Streikern abrücken wollen, vergessen sie dabei, daß ihre Minierarbeit sie erst zur Nichtachtung jedes Pflichtbewußtseins gebracht hat.

Unter den immer wiederholten Streiks leidet natürlich nicht der einzelne Arbeitgeber, der Kapitalist, sondern das ganze Volk, die Gesellschaft, und hierin liegt das Unsoziale der Arbeitseinstellungen. Gerade jetzt in diesen Tagen haben wir die neuaufflackernden Streiks erlebt, deren Treiber sich förmlich krampfhaft bemühten, aus dem begrenzten Streik eines Industriezweiges einen Ausstand entstehen zu lassen, der in seinen Folgen, Verkehrseinstellung, Licht- und Wasserabsperrung, möglichst antisozial wirken sollte. Daß ihnen dieser Plan wenigstens vorläufig mißglückt ist, ist der Selbsthilfe der Allgemeinheit zu verdanken, die sich in der „Technischen Nothilfe" ein Instrument geschaffen hat, das wenigstens die verderblichsten Folgen der unsozialen Handlungsweise der Streikenden abschwächen soll. Damit ist der erste Schritt dazu getan, in gemeinsamer Arbeit des Volkes seine Lebensnotwendigkeiten ohne Rücksicht auf verhetzte Ordnungsstörer zu erhalten und deren Erpressertaktik unwirksam zu machen. Der erste Schritt —, aber vieles bleibt noch zu tun übrig. Es muß erst in das Bewußtsein der Allgemeinheit übergegangen sein, von wie ausschlaggebender Bedeutung eine Beteiligung aller ordnungsliebenden Kreise an dieser Arbeit ist.

In dieser Beziehung können wir sehr viel von unseren Feinden, den Engländern lernen, deren stark entwickelter Gemeinsinn uns zum Vorbild dienen müßte. In den Tagen des englischen Eisenbahnerstreiks haben sie sich als politisch reifes Volk bewährt, das die Versuche einer einzelnen Klasse, die Gesamtheit ihrem Terror zu unterwerfen, mit entschlossener Selbsthilfe beantwortet hat. An dem einheitlichen Widerstand der „Bourgeoisie" ist denn auch der Streik elend gescheitert. Mit ungeschmückten Worten wurde die Bürgerschaft von den Behörden zum Kampf gegen den Streik aufgefordert, eine Tat, die unsere hasenmütige Regierung gar nicht wagen würde. Die Aufrufe, die Bürger jedes Standes zur Arbeit aufriefen, waren überschrieben: „Helft, kämpft für das Leben der Gesamtheit!" Und die Folgen waren hervorragend. Angehörige der ersten Gesellschaftskreise, Männer und Frauen, traten an den Sammelstellen an, bereit, jede Arbeit zu verrichten. Sie lenkten Züge und Lastautos, taten Dienst als Gepäckträger und Milchkutscher, fütterten das Vieh und verteilten Lebensmittel. An ihrem unbeugsamen Gemeinsinn, an dieser im wahren Sinne sozialen Haltung der Allgemeinheit scheiterte der Streikterror einer Klasse.

Hierin müssen wir von dem praktischen Sinn der Briten lernen. Auch bei uns darf es nicht mehr vorkommen, wie schon so oft in diesem herrlichen Jahre der „sozialen Revolution", daß kein Verkehrsmittel mehr benutzt werden darf, daß durch verbrecherische Streikmaßnahmen der sozialistischen Arbeiterschaft die Gesundheit und das Leben vieler Volksgenossen aufs Spiel gesetzt wird. Das Bürgertum aller Klassen und Parteien muß in zielbewußter sozialer Arbeit für die Allgemeinheit zusammenhalten und den Terror bekämpfen. Freilich, in einem Punkte hat es der Engländer leichter als wir: Er hat stets einen sicheren Rückhalt an einer Regierung, die für das Wohl des Volkes eintritt, während unsere sozialistische Regierung nur für das Wohl eines kleinen Teils da zu sein scheint, oder es aus Furcht vor der Straße nicht wagt, mit fester Hand soziale Maßnahmen zu sichern. Ob böser Wille oder Schwäche, das ist gleichgültig. Wenn, wie es im Sommer bei dem Berliner Straßenbahnerstreik vorgekommen ist, die Regierung von den zahlreich sich meldenden Freiwilligen keinen Gebrauch gemacht hat, weil sie Gewaltakte der Ausständigen fürchtete, so kann sie eben nicht mehr den Anspruch erheben, eine Regierung zu sein, die soziale Notwendigkeiten durchzusetzen vermag.

Das englische Damoklesschwert.

zk Im Weltkriege war die Blockade die stärkste Waffe der englischen Politik. Aber doch nicht stark genug, um den Sieg zu sichern, denn ohne die Kriegsbedarfs-, Gold- und Heereshilfe der Nordamerikanischen Union hätte England den Krieg nicht gewinnen können.

Die Blockade war ein Ausfluß englischer Völkerrechtsbeugung. Selbst Wilson hat dies anerkannt, da er in seiner Drahtung an England vom 21. Oktober 1915 die Blockade „unwirksam, ungesetzlich und unentschuldbar" nannte. Auch England würde sich beeilen, eine solche Blockade als völkerrechtswidrig zu brandmarken, falls etwa eine andere Macht zu diesem Mittel greifen sollte

Nach den Andeutungen der Londoner „Times" vom 28. November 1918 sollte die englische Blockade auch nach Friedensschluß „zeitweise in der Schwebe gehalten werden als das erwählte Werkzeug des Völkerbundes zur Erzwingung seiner Entscheidungen", hauptsächlich gegen Deutschland. In ihr verfügt die englische Politik über eine Art von Damoklesschwert. England kann damit drohen und seine Drohung leicht ausführen. Je abhängiger ein Land vom Güteraustausch mit Uebersee, desto wirksamer die Drohung. Die widerspenstigen Staaten werden befürchten, keine Zufuhren zu erhalten und ausgehungert zu werden wie das deutsche Volk. Schon die bloße Möglichkeit der Anwendung dieser Waffe könnte genügen, um alle Staaten gefügig zu machen, auch die größeren, auch Frankreich und Italien. Im Besitz der Seesperre als Waffe bedarf England keines Landheeres mehr, um die europäischen Festlandsmächte im Zaum zu halten.

Es war vorauszusehen, daß von dem englischen Damoklesschwert in erster Reihe das deutsche Reich bedroht werden würde. England hat den deutschen Schiffen die Befahrung der Ostsee verboten und will die deutschen Schiffe, die es daselbst antrifft, beschlagnahmen. Mit welchem Recht? Mit dem Recht der Macht. Ob England sich bei dieser Rechtsbeugung auf den Völkerbund berufen kann? Sollte der Völkerbund, nachdem er durch die Vollziehung des Friedensvertrages ins Leben getreten, als erste Handlung den Rechts- und Friedensbruch der englischen Politik zugunsten englischer Sonderinteressen gutheißen?

Jedenfalls ist diese neue Blockade ein neues Zeichen dafür, wessen wir uns von der völkerversöhnenden Wirkung des Völkerbundes zu versehen haben. Immer sind wir durch unsere Selbstentwaffnung wehrlos den drückendsten Maßnahmen unserer übermütigen Feinde preisgegeben, und können ohnmächtig nur die Faust in der Tasche ballen. Herrlich weit hat es die kriechende Politik unserer Internationale gebracht.

Und noch ein anderer Gesichtspunkt drängt sich unwillkürlich bei der Beurteilung der neuen Ostseeblockade auf. Eine ihrer ersten Folgen war die Einstellung des Versands schwedischer Erze nach Deutschland. Mit dieser Tatsache halte man die warnenden Aeußerungen maßgebender Kreise des britischen Wirtschaftslebens zusammen, die sich gegen die drohende Konkurrenz der deutschen Exportindustrie, namentlich der Maschinen- und Eisenindustrie in letzter Zeit erhoben haben, und die dringend eine Hinderung der Einfuhr dieser Fabrikate forderten. Dann hat man den letzten Grund für diese neue Vergewaltigung deutschen Wirtschaftslebens, den Grund, der immer der gleiche ist seit Jahrzehnten und ausschlaggebend für jede Handlung britischer Politik: den Konkurrenzneid. Sie sind jetzt glücklich unsere Vettern jenseits der Nordsee; sie brauchen nicht mehr durch verklausulierte und versteckte Maßnahmen die deutsche Konkurrenz zu erschweren, ein brutaler Gewaltakt, ein kurzer Befehl genügt ja schon, um sie unmöglich zu machen.

Die religiöse Frage.

zk Unser bestes Wollen wird zur Zeit durch die Macht der Entente vereitelt und durch die eigene Regierung gehemmt, sei es daß es ihr an Autorität mangelt, sei es, daß sie nur mit der Gewalt der Mehrheit den Augenblick beherrscht. Das fühlen wir täglich und schmerzlich, mag uns auch dann und wann die schwungvolle Rede oder die positive Arbeit eines bedeutenden Kopfes oder Fachmannes darüber hinweghelfen und trösten.

Um so mehr dürfen wir Eines nicht vergessen, in das uns wenigstens die Entente nicht hineinreden kann, das ganz in unserer Hand liegt und von einer geradezu grundlegenden Bedeutung ist: „die großen Fragen des religiösen Lebens stehen breit im Vordergrund der öffentlichen Bewegung . . . . . Die Geschichte der Kirche ist zugleich die Geschichte der Grundlagen des sittlichen Volkslebens gewesen . . . Ist unsere Gesellschaft noch christlich? In dieser Frage liegt das Verhängnis des Augenblicks . . ." Mit solchen und ähnlichen Sätzen prophezeite in genialer Weise der berühmte Leipziger Professor Sohm auf den letzten ungemein lesenswerten 20 Seiten seiner Kirchengeschichte die Revolution, deren Feuer inzwischen unsern Staat in hellen Flammen ergriffen hat, und deren Glut nun in der Kirche zu glimmen anfängt. Wehe dem Volke, wenn es diesen Brandherd unterschätzt!

Bisher war die Kirche für Alle eine Gemeinschaft, an deren Bekenntnisgrundlage die keinen Anlaß hatten, eine Aenderung vorzunehmen, welche durch Erziehung und Lebenserfahrung von ihrer Kraftquelle durchdrungen waren. Sollte die Revolution, der es weniger um Religion als um politische Macht zu tun war, der Anlaß zu religiösen Aenderungen sein? Dann doch nur in der Richtung, daß gerade das Bürgertum sich wieder mehr um den schlichten unersetzlichen Gehalt des Evangeliums schart, die einzige Abwehr gegen die Weltanschauung des Materialismus.

Das größte Hindernis für einen erfolgreichen Kampf gegen den Materialismus ist die Indifferenz. Selbst wenn sich der Einzelne gegen den Vorwurf der Gleichgültigkeit aufbäumt, so sei es hier einmal ganz offen gesagt, daß der Mangel an Achtung vor den bürgerlichen Parteien und damit der Mangel an Popularität in nicht geringem Maße mit der Indifferenz oder schonender ausgedrückt, mit dem Verdacht der religiösen Indifferenz zusammenhängt.

Der politische Liberalismus hat sicherlich Berechtigung, wenn er mit dem nationalen Gedanken sich paart; auch auf kirchenpolitischem Gebiet soll er zu seinem Recht kommen. Ihn jedoch grundsätzlich auf das religiöse Gebiet zu übertragen, ist ein größer Fehler. Die Persönlichkeit setzt sich aus Ueberzeugung, Glauben und Bekennermut zusammen. Wir wollen dankbar sein, wenn dieser Geist aus kirchlich gesinnten Kreisen von neuem kräftig zum Worte und dem Volk und dem Vaterland zugute kommt.

Der falsch verstandene Liberalismus hat sich vielfach in den Atheismus der gebildeten Kreise umgesetzt und ist, wie Sohm es prophezeit hat, „mitschuldig an der Revolution". Es ist also besonders schlimm, wenn heute in Kreisen des Bürgertums, sei es aus Unvermögen, sei es aus Unlust, die religiöse Frage überhaupt nicht berührt wird. Schon hat einer der russischen Schrittmacher des Bolschewismus diesen in der Kirche verankert. Er vergleicht Lenin mit Christus, der die Reichen und Wechsler von neuem mit der Geißel aus dem Tempel treiben muß. So wird die Masse aufgehetzt, so denkt sie über das Bürgertum, in welchem sie nach wie vor den Kapitalismus verfolgt und den Stein des Anstoßes auch in religiöser Beziehung sieht. Und es ist richtig, hier liegt der Verdacht der Inkonsequenz auf uns, den wir im Geiste der Religiosität bekämpfen müssen.

Man muß sich daher hüten bei Beurteilung der heutigen Verhältnisse und der Stimmung des Volkes die religiöse Frage zu unterschätzen, wie es leider noch vielfach geschieht. In Erörterungen über politische Fragen müßte ihr stets ein breiter Raum gegeben werden; und ihre Erfordernisse mit Wärme zu vertreten, ist unbedingt ein Gebot der Stunde.

Aus Nah und Fern.

X **Sinsheim**, 31. Okt. (Allerheiligen-Allerseelen.) Am heutigen Tage schickt der Monat Oktober sich an, in wenig freundlicher Weise sich als schneespendender Vorbote des Winters zu verabschieden und die Tage Allerheiligen und Allerseelen werden, nach altkirchlicher Regel, morgen und übermorgen die Nachfolge übernehmen. Tausende pilgern an diesen Tagen nach den Friedhöfen, um die Ruhestätten ihrer dahingeschiedenen Angehörigen mit Blumen und Kränzen zu schmücken und ihnen ein liebevolles stilles Gedenken zu weihen. Redet das Verwelken und Sterben in der Natur, das jetzt vor sich geht, besonders an diesen beiden Tagen eine gar eindringliche Sprache auch über die menschliche Vergänglichkeit; im jetzigen Jahre, dem ersten „Friedens"-Allerheiligen und Allerseelen, klingt die Todesahnung noch ernster und gewaltiger als sonst. Denn die schweren Kriegsjahre haben die Friedhöfe daheim und in hundertfach größerer Zahl auf fremder Erde mit frischen Gräbern gefüllt, mit Leichenhügeln, unter denen alle die schlummern, die vorzeitig und in vollster Jugendkraft den Tod gefunden hatten fürs deutsche Vaterland. Ihnen gilt an dem Tage, der allen Seelen der Entschlafenen geweiht ist, wiederum unser erstes Liebesgedenken, denn sie sind eines Todes gestorben, von dem schon ein Dichter des Altertums sagt, er sei süß und ehrenvoll!

* **Sinsheim**, 31. Okt. (Einfuhr aus besetztem Gebiet.) Vom 10. November ab dürfen Lebens- und Futtermittel im weitesten Sinne und tierische und pflanzliche Fette und Oele sowie Seifen nur mit Erlaubnis über den Rhein in das unbesetzte Gebiet gebracht werden. Diese Erlaubnis erteilte, soweit es sich um bad. Empfänger handelt, die badische Außenhandelsstelle in Karlsruhe, Stefanienstr. 51, soweit es sich um außerbadische Empfänger handelt, der Bevollmächtigte der Reichseinfuhrstelle für Lebens- und Futtermittel in Berlin W. 8, Mohrenstraße 44. Wer unberechtigte Sendungen dieser Art in das unbesetzte Gebiet bringt, hat die Uebernahme der Waren auf die bad. Außenhandelsstelle oder die in Frage kommenden Reichsstellen zu gewärtigen. Bezügl. der übrigen Artikel ist die Einfuhrgenehmigung des zuständigen Reichskommissärs für Einfuhr in Berlin nachzuweisen. Unter Lebensmittel fallen natürlich auch Cacao, Schokolade, Tee, Pfeffer usw. Auskunft bezügl. Einfuhr erteilen die Handelskammern und die Reichseinfuhrstelle in Mannheim sowie die Außenhandelsstelle in Karlsruhe."

)(**Sinsheim**, 30. Okt. (Die Ablieferung der Kartoffeln) Das Ministerium hat die Bezirksämter angewiesen, daß Feststellungsverfahren über die Kartoffelvorräte schleunigst durchzuführen, und bei den Bürgermeisterämtern einen Antrag auf sofortige Ausführung der Ablieferung der Kartoffeln mit allem Nachdrucke zu vertreten. Wo dieses Vorgehen ohne Erfolg bleibt, soll mit schärferen Maschinen ein Druck ausgeübt werden. Das Ministerium ist bereit, alle Unterstützung angedeihen zu lassen, die notwendig ist, um offenen Widerstand der Landwirte zu brechen.

)(**Sinsheim**, 29. Okt. (Genehmigung zu Hausschlachtungen.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Selbstversorgung mit Fleisch aus Hausschlachtungen auch weiterhin zugelassen ist und die entsprechenden Anträge beim zuständigen Kommunalverband zu stellen sind. Zu beachten ist, daß der Selbstversorger die zur Herstellung bestimmten Tiere mindestens 3 Monate in seiner eigenen Wirtschaft gehalten haben muß, und daß zur Hausschlachtung bestimmte Schweine drei Monate vor der Schlachtung beim Kommunalverband angemeldet werden müssen. Als zulässige Verbrauchsmenge gelangen 500 Gramm Schlachtviehfleisch für Kopf und Woche zur Anrechnung. Die Abgabe von Fett oder Speck wird nicht mehr verlangt. Die Genehmigung der Hausschlachtung kann versagt werden, wenn der Antragsteller seinen Verpflichtungen zur Ablieferung von Lebensmitteln und Schlachtvieh nicht nachkommt.

⊙ **Steinsfurt**, 30. Okt. (Eisenbahnunfall.) Infolge falscher Weichenstellung entgleisten heute Mittag zwei mit Heu beladene Güterwagen und legten sich quer über das Einfahrtsgleis, das infolgedessen gesperrt war. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Bis abends war das Hindernis wieder beseitigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

* **Bad Rappenau**, 29. Okt. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde im hiesigen Kindersolbad Stuttgart ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe, die wahrscheinlich mit den Verhältnissen des Kindersolbades vertraut waren, erbrachen die Waschküche und entwendeten 3 große Treibriemen des Waschapparates und verschiedene Wäschestücke; von da begaben sie sich in die Milchküche, wo sie einen Braten mitgehen hießen und holten dann den an einem eigens dazu bestimmten Platze sich befindlichen Schlüssel zur Küche, öffneten dieselbe und stahlen einige Töpfe mit Butterschmalz, Fett, sowie frische Butter. Der Schaden ist bedeutend.

* **Eppingen**, 28. Okt. (Schleichhandel.) Von der hiesigen Gendarmerie wurden der Zivilkrankenwärter Schindler und zwei Begleiter angehalten, als sie mit einem Krankenkraftwagen des Reservelazaretts Ettlingen einen halben Zentner Weizen und 2 Zentner Gerste wegfahren wollten, die im Schleichhandel den Weizen zu 100 Mk., die Gerste zu 40 Mk. für den Zentner gekauft hatten. Das Getreide wurde beschlagnahmt.

× **Von der Elsenz**. 29. Okt. (Löst die Zinsscheine ein.) Es läßt sich die Wahrnehmung machen, daß Zeichner von Kriegsanleihen längst fällig gewesene Zinsscheine noch nicht abgeschnitten haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Zinsscheine in vier Jahren verfallen, muß darauf hingewiesen werden, daß die beiden ersten Zinsscheine der 1. Kriegsanleihe, die am 1. April und 1. Oktober 1915 fällig waren, am 13. Dezember ds. Js verjähren. Wer diese Zinsscheine bis dahin nicht eingelöst hat, geht des Betrages verlustig.

bc **Heidelberg**, 28. Okt. (An Unterernährung gestorben.) Auf der Eppelheimerstraße erlitt am Sonntag abend ein 16jähriger Schlosserlehrling einen Schwächeanfall. Der Unterernährte wurde ins Akademische Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Der Arzt stellte Herzlähmung infolge Unterernährung fest.

† **Heidelberg**, 29. Okt. (Aus sibirischer Gefangenschaft in den Tod.) Einem 35 Jahre alten Landwirt der in Falkengesäß in Hessen bei einer Holzschneiderei beschäftigt war, schnellte die abgesprungene Kreissäge gegen den Unterleib, so daß er in schwerverletztem Zustande in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg gebracht werden mußte, wo er nunmehr gestorben ist. Er war Vater von vier Kindern und kam erst kürzlich aus sibirischer Gefangenschaft zurück, wo er entflohen war.

bc **Mannheim**, 30. Okt. (Doppelmord und Selbstmord.) Die 27jährige Ehefrau des Volkswehrmannes Friedrich Retzer, Emilie geb. Martin hat aus noch unbekannten Gründen ihr 5jähriges Töchterchen und ihren 4 Monate alten Sohn in den Floßhafen geworfen. Dann sprang die Frau ihren Kindern in das Wasser nach. Alle drei ertranken. Die Leichen wurden geländet.

Karlsruhe, 29. Okt. (Von den badischen Staatsbahnen.) Die Septembereinnahme der badischen Staatsbahnen ist auf 19 521 000 Mk. geschätzt (im Vorjahre 3 852 000 Mk. weniger), davon 7 463 000 Mk. aus Personen-, 10 558 000 Mk. aus Güterverkehr. Die Einnahme von Januar bis September stellt sich schätzungsweise auf 144,046,000 Mk. gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre eine Zunahme von 16 078 000 Mk.

△ **Eutingen**, 29. Okt. Ein schweres Unglück das indirekt durch das überhandnehmende Hamster- und Schieberunwesen veranlaßt wurde, ereigneten sich hier. Seit mehreren Tagen sind nächtliche Kontrollposten aufgestellt, um die vor allem Kartoffelschmuggel treibenden Fuhrwerke und Autos zu überwachen. Hierbei wurden u. a. eine Kuh, ein Kalb, Kartoffeln und Getreide beschlagnahmt. Um die Wagen und Autos anzuhalten, war eine Schranke errichtet. Auf diese rannte nun in der Nacht zum Dienstag ein Durlacher Militärkraftwagen auf. Die Schranke brach und der Posten, der 22jährige Schlosser Arthur Sickinger in Eutingen, wurde von einem Holzstück derart an den Kopf getroffen, daß er sofort tot war.

bc **Bonndorf**, 28. Okt. (Verbrennungstod.) In Uehlingen wärmte sich die 64jährige Katharina Ganter am Feuer. Dabei wurden ihre Kleider vom Feuer erfaßt, und die Frau erlitt schwere Brandwunden, denen sie im Spital zu Bonndorf erlag.

Vom Schwarzwald, 29. Okt. (Schneegestöber.) Seit 48 Stunden herrscht im gesamten Schwarzwald lebhaftes Schneegestöber bei strengem Frost in oberen Berglagen. Der Schnee behauptet sich bis auf etwa 600 Meter herab. Von verschiedenen Höhenstationen werden von heute vormittag bei weiterem Schneefall gute Ski- und Rodelbahnen berichtet. Von Unterstmatt und Ruhestein meldet man 25 Zentimeter pulvriger Neuschnee und 1 bis 3 Grad Kälte, vom Feldberg 40 Zentimeter Pulverschnee und 7 Grad Kälte.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

5 % Kriegsanleihe . .	79	Allgem. El. Akt. . .	230
4 % Bad. Eisenb. Anl.	86¼	Packetfahrt „ . .	127
3½% do. conv. . .	92	Nordd. Lloyd „ . .	130
4 % Bayern	78	Phönix „ . .	279¾
4 % Württemberger .	89.10	Bad Anilin u. Soda Akt.	451
		Deutsche Kali-Akt. . .	233

Devise Schweiz 100 Francs = ℳ 560
„ Holland 100 Gulden = ℳ 1175

Evangelischer Gottesdienst

20. Sonntag nach Trinit. 2. November 1919
Reformationsfest.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst Stadtpfarrer Eisen. Kollekte für arme evgl. Gemeinden in der badischen Diaspora.
10½ Uhr: Kindergottesdienst
1½ Uhr: Predigtgottesdienst Stadtvikar Schultheiß.
Donnerstag 6. November 1919.
8 Uhr: Wochengottesdienst Stadtvikar Schultheiß.

Wegen Abhandenkommens des Feuilletonmanuskriptes muß die Fortsetzung des Romans bis zum Eintreffen des Ersatzes eine unliebsame Unterbrechung erleiden, was die geehrten Leser gütigst entschuldigen wollen.

Letzte Drahtmeldungen

des „Landboten".

W **Amsterdam**, 30. Okt. Bonar Law erwartet die vollständige Ratifikation des Friedensvertrages und das **endgiltige Zustandekommen des Friedens nicht vor Februar oder März 1920.**

W **Berlin** 30. Okt. Die Reichsregierung hat den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Truppen im Baltikum, die nicht bis zum 11. November die deutsche Grenze passiert haben, als **fahnenflüchtig** erklärt werden. Sie verlieren die deutsche Staatsangehörigkeit und damit selbstverständlich alle Versorgungsansprüche.

W **Berlin**, 30. Okt. Wie der L. A. aus Frankfurt meldet, **verschwanden in den letzten Tagen beim dortigen Hauptbahnhof mehrere Waggon Lebensmittel und 1 Waggon Leder**, die durch falsche Papiere nach kleineren Bahnhöfen in der Frankfurter Umgebung versandt und dann beraubt wurden. Bei dem Waggon Leder handelt es sich allein um ein Objekt von etwa 1 Million Mark.

W **Berlin**, 30. Okt. In der heutigen Sitzung **des Untersuchungsausschusses** will man dem früheren Reichskanzler **von Bethmann Hollweg** nur seine Aussagen machen lassen. Die Fragestellung soll in einer anderen Sitzung vorgenommen werden.

W **Stuttgart**, 30. Okt. Am 28. Oktober abends sind aus dem Dienstzimmer der Abwicklungsstelle für Genesende des Grenadier-Regiments Nr. 119 rund **100 000 Mark gestohlen worden.**

W **Amsterdam**, 30. Okt. Der Rotterdamer Korrespondent des Telegraph erklärt aus Brüssel, daß die französische Regierung sich energisch für ein **Bündnis zwischen Belgien und Holland im Anschluß an Frankreich einsetze.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Lieferungszuschläge für Brotgetreide und Gerste betr.

Gemäß § 2 der Verordnung des Reichsernährungsministers über Lieferungszuschläge für Brotgetreide und Gerste und über Beschränkung des Ausdrusches von Hafer vom 1. September 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 1495) wird mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums die Frist für Zahlung des Lieferungszuschlags von 75 Mk. bis zum 31. Oktober 1919 einschließlich verlängert.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1919.

Ministerium des Innern.
J. A.: Föhrenbach. Braun.

Nr. 206. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sinsheim, den 21. Oktober 1919.

Bad. Bezirksamt.

Den Verkehr mit Wein betr.

In Ergänzung der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Wein vom 2. Oktober 1919 (Staatsanzeiger Nr. 231) wird mit sofortiger Wirkung bestimmt:

I.

Die in der Bekanntmachung vom 2. Oktober 1919 festgesetzten Höchstpreise gelten für Weine von guter Lage und Beschaffenheit.

II.

Das Landespreisamt wird ermächtigt, nach Anhörung von Sachverständigen für Weine von hervorragender Lage und Beschaffenheit einen angemessenen Zuschlag zu den Höchstpreisen zu gewähren.

Die vom Landespreisamt hiernach festgesetzten Zuschläge gelten als Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1919.

Ministerium des Innern.
Remmele. Dr. Schühly.

Nr. 207. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sinsheim, den 22. Oktober 1919.

Bad. Bezirksamt.

Bekanntmachung über die Aufhebung der Buchführungs- und Anzeigepflicht für Papier, Karton und Pappe.
vom 13. September 1919.

Auf Grund der die wirtschaftliche Demobilmachung betreffenden Befugnisse wird nach Maßgabe des Erlasses, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung, vom 26. April 1919 (Reichs-Gesetzblatt S. 438) folgendes bestimmt;

Die Bekanntmachungen über Papier, Karton und Pappe vom 20. September 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 438) und vom 5. Mai 1919 (Reichs-Gesetzblatt Seite 441) treten für den nach dem 1. Oktober 1919 erfolgenden Bezug und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe außer Kraft.

Berlin, den 13. September 1919.

Der Reichswirtschaftsminister:
J. V.: Dr. Hirsch.

Nr. 208. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sinsheim, den 21. Oktober 1919.

Bad. Bezirksamt.

Freigabe der Lederbewirtschaftung betr.

Gemäß § 5 der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. 1915 (RGBl S. 607) wird für den Bezirk der Preisprüfungsstelle Sinsheim, mit sofortiger Wirkung folgendes bestimmt:

§ 1.

Alle Kleinhändler mit Schuhwaren sind verpflichtet den Kleinverkaufspreis in deutscher Währung auf den Schuhwaren selbst oder auf einem mit ihnen fest verbundenen aus dauerhaftem Material hergestellten Begleitschein deutlich und sichtbar mittels Stempels oder Farbstiftes anzubringen.

§ 2.

Die in § 1 bestimmte Anbringung der Preise muß sofort bei Empfang der Ware vorgenommen werden, auch wenn sie nicht sofort in die Verkaufsräume aufgenommen wird.

§ 3.

Die angebrachten Preise dürfen nicht überschritten oder nachträglich erhöht werden.

Die Abgabe an Verbraucher zu dem angebrachten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert oder von anderen Gegenleistungen abhängig gemacht werden.

§ 4.

An den in den Schaufenstern oder Schaukästen ausgelegten Schuhen muß der Kleinverkaufspreis dem Beschauer sichtbar und deutlich angebracht sein.

§ 5.

Die Kleinhändler haben bei Nachprüfungen durch die Preisprüfungsstellen auf Verlangen Rechnung vorzulegen, aus welcher der Einkaufspreis und der Lieferant zu ersehen ist.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden gemäß § 17, 19 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 RGBl. S. 607) mit Gefängnis oder Geldstrafe bei Preistreiberei gemäß der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 (RGBl. S. 395) bestraft Auch ist Untersagung des Handelsbetriebes und Beschlagnahme der Ware zu gewärtigen.

Sinsheim, den 30. Oktober 1919.

Bad. Bezirksamt.
(Preisprüfungsstelle).

Haferlieferung betr.

In unserer Bekanntmachung vom 18 ds. Mts. ist bedauerlicher Weise ein Schreibfehler vorgekommen. Es muß im Satz 2 Abs. 1 heißen: die dann noch fehlenden **50 %** können ebenfalls sofort abgeliefert werden, sie müssen jedenfalls zum Abruf bereit gehalten werden.

Sinsheim, den 24. Oktober 1919.

Kommunalverband.

Adler-, Phönix- und Naumann-
Nähmaschinen
Fahrräder, Continental-Schreibmaschinen
Carbidlampen, Carbid
August Mappes, Heidelberg
nur Hauptstraße 123. Telefon 2264.
Reparaturwerkstätte. Lager in Ersatz und Zubehör.

Neue Textilit-Säcke
65×110, bei Abnahme von mindestens 50 Stück 5.20 Mk. Zahlung bei Uebernahme hier. Probesack unter Nachnahme.
C. Zeller, Stuttgart, Neckarstrasse 82.

J. D. S.
Landwirtschaftliche Maschinen
wie:
Dreschmaschinen jeder Größe | Kartoffeldämpfer
Futterschneidmasch. | Kartoffelquetschen
Rübenmühlen | Jauchepumpen
Rübenschneider | Schrotmühlen
Hausbacköfen
Transmissionsanlagen, Wellen, Lager aller Art, Riemenscheiben liefern preiswert, teilweise großes Lager
J. Diesenbacher Söhne
Telefon 30 Maschinenfabrik Telefon 30
Eppingen (Baden).
J. D. S.

Größere Sendung

Wagen u. Ersatzräder
eingetroffen. 25, 30, 35, 40 und 45 cm Durchmesser.
Karl Wickenhäuser, Sinsheim
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung.

Bin laut Reichsversicherungsordnung
zur Krankenkasse zugelassen
Dentist Unterwagner.
Sinsheim, 24. Oktober 1919. Telefon 157.
Sprechstunden: Werktags 9—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Gesucht für einen kleinen Haushalt ordentliches
Mädchen
für einige Stunden des Tags event. auch für ganz. Zu erfragen u. Nr. 2093 b. Landboten.

Fleißiges ordnungsl. **Mädchen** in gut bürgerl. Haushalt gesucht. Kochkenntnisse nicht nötig. Familienanschl. u. gute Behandlung. **Frau M. Friedrich, Mannheim**, Uhlandstr. 6.

Gebrauchtes
Piano
Harmonium oder gespielter Flügel
gegen sofortige Kasse
zu kaufen gesucht. Angebote über Alter, Preis und Fabrikat unter Nr. 2077 an den Landboten.

Umfassonieren
von
Damen- u. Herrenhüten
Putzgeschäft Schreieck
Heidelberg Wredeplatz 4.

Sofort lieferbar!
Fleisch-Räucherapparate
(Fabrikation in jeder Größe. Innen und außen doppelt verzinkt).
Preisliste gratis von
Gebr. Grammelspacher,
Schwetzingen, Friedrichstr. 40, und
Freiburg, i. B. Adelhauserst. 14.

Wer erteilt Nachhilfestunden im Rechnen? Angebote unter Nr. 2090 an den Landboten.

Brennereikessel
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2092 an den Landboten.

Neue Zwiebel
sind wieder eingetroffen bei
Emil Deubel.

Zucht-
Rinderfarren
Gelbscheck, 19 Monate alt, hat zu verkaufen
Karl Frey, Adersbach.

Sämtliche
Reparaturen und Schleifereien
in Taschenmessern, Bestecken, Scheeren, sowie Haushaltungsmaschinen, werden prompt und billig ausgeführt bei
Wilhelm Lutz
Messerschmied und Feinschleifer
Hauptstraße 38.
Speziell werden Rasiermesser haarscharf geschliffen.

Damen und Herren
aller Stände erlangen bald. Heirat durch das moderne
Ehevermittlungs-Büro
Herr u. Frau Ackermann
in Karlsruhe, Geibelstrasse 14.
Anfragen bitte Rückporto beifg.

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

Hierzu eine Beilage.